

Wilsdruffer Tageblatt

Sprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Erste Ausgabe mit Ausnahme der Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Preis pro Blatt 4 Pf., für 10 Blätter 35 Pf., für den Monatspreis 1,20 M., für den halbjährlichen Preis 6,00 M., für den jährlichen Preis 11,00 M., auf dem Lande 4,50 M., durch die Post bezogen monatlich 2,20 M., ohne Zustellungsgebühr. Alle Anzeigen und Poststellen sowie unsere Anzeigen und Geschäftsberichte nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. In Folge höherer Gewalt Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Druckpreises.



Informationspreis 20 Pf. für die 6. Auflage des Katalogs oder deren Raum, Lokalpreis 10 Pf., Resten 2 M. Bei Abrechnung und Jahresauftrag erscheinende Preisnachlass. Belegungen von amtlichen Stellen sind nur von Behörden die Gebühren des Katalogs 2,50 M. Anzeigenpreis 50 Pf. Abrechnung bis vornehmlich 10 Uhr. Für die Nichterfüllung der durch Fernat übermittelten Aufträge übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anzeigenspruch erfolgt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Rückzahlungsansprüche gerät.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt sowie die wichtigsten Veröffentlichungen der Ministerien, der Kreishauptmannschaft Dresden und der Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff. Verleger und Drucker: Arthur Schönte in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner, für den Inseratenteil: Arthur Schönte, beide in Wilsdruff.

Nr. 207.

Mittwoch den 8. September 1920.

79. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 2. September 1920 wird bestimmt:
1. Zum Versorgungsgebiet Dresden gehört auch die Stadt Radeberg.
2. An Stelle der unter A der Bekanntmachung vom 2. September 1920 aufgeführten Ortsbezeichnung „Kupperdorf“ ist „Kupperdorf“ zu lesen.
3. Die Bekanntmachung vom 2. September 1920 sowie diese Bekanntmachung treten am 11. September 1920 in Kraft.
Dresden, am 6. September 1920.

523 a XIV

Der Demobilisierungskommissar.

Bekanntmachung.

Die Feststellung und örtliche Beschätzung des Schadensumfanges in der Zentrale Lauchhammer durch die Vertreter des Landesvolkshauses, der Landwirte, der Großabnehmer und der Arbeiterschaft hat ergeben, daß mit einer baldigen und besseren Stromversorgung nur dann gerechnet werden kann, wenn die Zentrale Lauchhammer bis zur Erledigung der Instandsetzungsarbeiten von jeglicher Kraftstromabgabe entlastet wird.

Der unterzeichnete Vertrauensmann verbietet daher im Einvernehmen mit dem Landesvolkshaus Dresden die Entnahme von Kraftstrom für Druschzwecke und Industrie bis Montag den 13. September.

Niedriglich zur Durchführung von Notstandsarbeiten (Wasserhaltung) werden die Versorgungsgebiete der einzelnen Schaltstationen nach folgendem Verteilungsplan eingeschaltet:
Station Dentschendorf von 6 bis 9 Uhr vormittags,
Stationen Schweta und Raundorf von 9 bis 12 Uhr vormittags,
Stationen Eydorf und Gröba von 12 bis 3 Uhr nachmittags,
Station Strießen von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

Der Lichtverbrauch ist auf das äußerste Maß einzuschränken. Die Versorgung wird abwechselnd zweiphasig durchgeführt.

Der Vertrauensmann des Reichskommissars für die Kohlenverteilung.
Roski.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Der Standpunkt des Reichsverkehrsministers über die Kontrolle der Waffen- und Munitionstransporte wird in einer offiziellen Erklärung gegenüber sozialdemokratischen Aufrufen als durchaus geschnitten erklärt. Reichsverkehrsminister Förstner hat sich streng an die mit der Arbeiterschaft getroffenen Vereinbarungen.
- Sämtliche deutschen Parteien Oberschlesiens richteten ein Telegramm an General de Kowal, in dem sie Schutts gegen die verbrecherische Vergewaltigung der Deutschen verlangen.
- Auf Anfordern des Magistrats wurde in Litona die tschechische Nationalbibliothek am 5. September eingeweiht.
- Das deutsch-ungarische Handelsabkommen ist durch Annahme des Ermächtigungsgesetzes in der ungarischen Nationalversammlung gebilligt.
- Eine bedeutende amerikanische Gruppe hat sich gebildet, um das französische Tabakmonopol anzulassen.
- Die Freundschaften zwischen Litauen und Polen haben begonnen.
- Für die Bekämpfung der Lungenepidemie in Galizien fordert Valfour im Auftrag des Völkerbundes einen vorläufigen Kredit von 250 000 Pfund Sterling.
- Die Schiffe in Genua haben sich aller im Hafen liegenden Handelschiffe bemächtigt und drohen, alle Kriegsschiffe, die den Versuch machen sollten, in den Hafen einzufahren, zu beschleichen.
- Die griechische Regierung will von der Schweiz die Ausweisung des ehemaligen Königs Konstantin von Griechenland verlangen, weil er sich an der Verschwörung gegen Venizelos beteiligt habe.
- Eine Weltkonferenz von Regerbelegierten sollte den Beschluß, daß ganz Afrika eine von Regern beherrschte und verwaltete Republik werden sollte.

schwenderlichen Natur und eines gelegenen Klimas die gewaltigste Feurung für die einfachsten Bedürfnisse des täglichen Haushalts herrschte. Dann kam der Krieg, der in weiten Kreisen nicht nur der Arbeiterschaft, sondern auch des Bürgertums durchaus unpopulär war und nur durch eine sehr raffinierte Propaganda, durch eine sehr rührige Agitation, die auch vor dem Terror und der gewalttätigen Einschüchterung der widerstrebenden Bevölkerungsteile nicht zurückblies, ermöglicht wurde. Man spielte den Massen einen schnellen Sieg über das franke Österreich vor, einen „militärischen Spatziergang“ nach Wien und die kampflose Eroberung Triests und Triens, eine leichte und rasche Lösung des Orientproblems, bei dem Deutschland neutral bleiben würde. Denn gegen Deutschland, so ließ es, will Italien keinen Krieg führen. Als es dann dank englischen und französischen Einflüssen und Drohungen soweit war, sah sich Italien in einen Krieg auch gegen Deutschland verwickelt, der sich als ein gewaltiges Abenteuer entpuppte, das weit über die wirtschaftliche und militärische Kraft des an Wien und Koole überaus armen, durchaus auf fremde Einfuhr angewiesenen Landes hina und seine Kräfte bis zur völligen Erschöpfung beanspruchte — nicht anders als in Deutschland, das im Kampf gegen die ganze Welt verblühten mußte.

In diesem Krieg ist nun, wiederum wie in der ganzen übrigen Welt, das Selbstbewußtsein und Kraftgefühl der Masse als Träger des Krieges ungegünstig erwacht. Die sozialistischen Lehren schießen nun auch in Italien in die Höhe und drängen zur Reife, zur Verwirklichung der jahrzehntelangen gereinigten Theorien vom Recht des Arbeiters am Besitz. Der Arbeiter, der als Krieger im Stahlhelm in der Schlacht oder im Schützengraben für den Besitz gekämpft oder als Granatwerfer dafür gearbeitet hat und auf der einen Seite die hohen Kriegsgewinne sieht, will nun auch nicht leer ausgehen. Da die Regierung nach seiner Auffassung die „Sozialisierung“ und die Erlassung der Kriegsgewinne zu langsam betreibt, geht er sich selbst mit Hilfe seiner Organisationen in den Besitz, übernimmt die Produktionsstätten, und die Regierung verhält sich neutral. Das erscheint als das eigentümliche in diesem eigenartigen Prozeß, dessen Umfang, Bedeutung und Tragweite für uns zurzeit noch nicht erkennbar ist. Es hat ja den Anschein, als ob die Regierung zur „Neutralität“, besser gesagt, zur Tatenlosigkeit und zum Gehässigen gezwungen wäre, weil sie ihrer Macht und der Gefolgschaft der Truppen nicht mehr sicher ist. Vielleicht will man, solange noch die äußerste Ordnung wenigstens notwendigst ausreicht erhalten bleibt, die Bewegung ablaufen lassen, weil ja schließlich auch die Arbeiter zur Einsicht kommen müssen, daß ohne ein gesichertes Unternehmertum auch keine gewaltige Produktion, kein organisiertes Wirtschaftswesen möglich ist. Wer kann aber heute die tatsächliche Entwicklung voraussagen?

Frankreichs Furcht vor dem Bolschewismus.

Wie groß die Furcht der französischen Regierung und der Seeresleitung vor einer Ueberflutung Deutschlands durch den Bolschewismus und einem weiteren Vordringen der Bewegung nach Frankreich ist, erhellt augenfällig aus den militärischen Vorbereitungen im Elsaß und in dem besetzten Brückenkopfsgebieten Rehl. Alle Forts der Festung Straßburg, auch die rechtsrheinischen, sind in den stärksten Verteidigungszustand gebracht, Schützengräben sind angelegt und schwere Geschütze in Stellung gebracht. Der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Appenweier kann gegebenenfalls innerhalb einer Stunde besetzt werden. In der Garnison Straßburg herrscht der denkbar schärfste Dienbetrieb, es werden andauernd kriegsmäßige Uebungen abgehalten.

Oberschlesiens Leidensweg.

Deutsche Worte an General de Kowal.
Im Namen sämtlicher deutschen Parteien haben die Abgeordneten Dr. Urbanek, Wilsa, Franz, Dr. Bloch und a. Brodhagen ein Telegramm an den französischen obersten Machthaber in Oberschlesien, General de Kowal, gerichtet. Das Telegramm schildert den Schrecken, der über dem Lande schwebt, die gegen die Deutschen verübten blutigen Verbrechen der Polen, die Parteinahme der Franzosen und sagt dabei: Solange dieser Zustand dauert, hat kein französisches Gewehr auch nur einen Schuß gegen die Rebellen abgegeben. Die Vandalenfürer haben sich bedrückt, im Auftrag der Franzosen zu handeln, um auf dem Lande „Ordnung“ zu schaffen, während die Franzosen es in der Stadt taten. Das ist die allgemeine Meinung bei Polen und Deutschen. Das Telegramm fährt dann fort:

Für die öffentliche Ordnung sind Sie, Herr Präsident und General, und in der Welt verantwortlich.

Darum fordern wir nochmals nachdrücklich die Sicherung des Lebens und des Eigentums durch die bewaffnete Macht. Wir fordern, daß die Truppen, statt die ruhigen Städte zu plündern, mit Wachen das Land überziehen. Wir fordern, daß die frei umherlaufenden Vandalenfürer sofort festgesetzt werden. Wir warnen die hohe Kommission, der Tatendruck der verbrecherischen Justizakte gilt nicht weiter, die Angeklagten verbieten sich, daß in einigen Tagen, spätestens am 18. d. Mts., der Aufstand neu losbrechen soll. Wir fordern die militärische Besetzung der Grenzen. Eine andere Sicherung ist zurzeit nicht möglich.

Gegen die ansehend beachtete Amnestierung der polnischen Untaten wird klammernd Protest erhoben. Schließlich heißt es: Dieses Land, gerührt wegen der Frömmigkeit seiner Bewohner, hat bis vor einem halben Jahre in hoher Kultur der schweren Arbeit gelebt, deren Segen die Ökonomie von Mittel- und Osteuropa füllten. Nur auf dem Fundament von Ordnung und Gerechtigkeit kann fruchtbarer Arbeit gedeihen. Wer die Gerechtigkeit erfüllt, führt das Banner der Kultur. Mit der letzten Tat unserer Seele, mit dem äußersten Aufgebot unseres Willens erheben wir uns gegen ein System, das in seinen Auswirkungen ein hochstehendes gesittetes Volk in den Zustand der Wildheit zurückzuführen würde.

Der Völkerverständnis von Kottwitz, Dr. Schwenda, war unter Auflage gestellt worden wegen angeblich unerlaubter Aufbewahrung von Waffen. Das aus einem französischen, englischen und italienischen Offizier bestehende Kriegsgericht sprach Dr. Schwenda vollständig frei.

Die Note der deutschen Regierung.

Die neuen Erklärungen der Reichsregierung, gerichtet an den Präsidenten der Friedenskonferenz, beziehen sich auf die Noten vom 21. und 25. August über Oberschlesien. Nunmehr wird erneut auf die verbrecherischen Ausschreitungen in Oberschlesien hingewiesen. Die Nachrichten über Verbrechen gegen Deutsche mehren sich, die Bevölkerung ist in Not und Erregung. Die deutsche Regierung ist nach den ihr auferlegten Abmachungen nicht in der Lage, Abhilfe, entsprechende Feststellungen usw. zu schaffen. Würden aber die Erhebungen der Internationalen Kommission überlassen bleiben, so wäre mit Sicherheit anzunehmen, daß das Ergebnis von der erregten Bevölkerung nicht als unparteiisch anerkannt wird.

Die Deutsche Regierung beehrt sich daher, vorzuschlagen, eine von Deutschland, Polen und den alliierten Hauptmächten zu wählende Kommission aus Angehörigen solcher Staaten, die nicht zu den Signaturmächten des Vertrages von Versailles gehören, mit der Feststellung des Sachverhalts zu betrauen. Sie hofft, daß die Tätigkeit einer solchen Kommission auch dazu beitragen wird, in Oberschlesien die Verhältnisse zu bessern, unter denen allein eine dem Sinne und dem Wortlaut der Verträge entsprechende Abklärung erfolgen kann.

Die Regierungen in Paris, London, Rom und Warschau, sowie der Päpstliche Stuhl werden von dem Inhalt der Note in Kenntnis gesetzt.

Was geht in Italien vor?

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Italiens und die daraus entspringenden sozialen Unruhen und Wörungen sind schon längst kein Geheimnis mehr. So ängstlich die italienische Regierung auch darauf bedacht ist, einen Schiefer auszubreiten über die wirkliche Lage des Landes, die Grenzen verschlossen zu halten und jede Möglichkeit einer unabhängigen und wahrheitsgetreuen Berichterstattung zu gewahren, so können wir uns auch heute noch kein klares Bild machen über die tieferen Ursachen und Triebkräfte jener Bewegung, von der wir jetzt vereinzelte Nachrichten nicht etwa aus Italien selbst, sondern von der italienisch-schweizerischen Grenze her bekommen, einer Bewegung, die offenbar durchaus organisiert und planmäßig auf die Enteignung der gesamten Produktion und ihren Übergang aus dem Besitz der Unternehmer in die Hände der Arbeiterschaft ausgeht. Diese Bewegung scheint in der Metallindustrie ihren Ausgang genommen zu haben und sich nun auch auf andere Produktions- und Wirtschaftszweige auszuweiten. In den italienischen Industriezentren, wie in Mailand, in Turin, in Genoa, in Palermo ist die italienische Arbeiterschaft zur „Befreiung der Fabriken“ geschritten, in Ancona, dem bekanntesten italienischen Kriegshafen, haben die Arbeiter die Seerwerft besetzt und auf verschiedenen Dampfmaschinen die rote Fahne gehißt, und wie in einzelnen Meldungen hervorgehoben wird, vollzieht sich dieser Prozeß größtenteils in durchaus militärischer Form, zum Teil versehen die besetzenden Arbeiter den Wachdienst im Stahlhelm.
Es ist, wie gesagt, angebracht, ein atterendes Bild des heutigen italienischen Staates zu gewinnen. Wir wissen nur, daß genau wie in allen übrigen Ländern auch in Italien der Prozeß der „Sozialisierung“, wie die Kriegsgegner dort genannt werden, die viel größere Masse der Besitzlosen gegenübersteht, die sich dem Schleichhandel, der Prostitution, den Bucherpreisen, dem Schieberum und der Steuerhinterziehung hingibt. Wohl nirgends auf dem Festland ist der Arbeiter so ausgebeutet und geschmeht worden wie in Italien, wo schon längst, auch in Friedenszeiten, neben einem großen Überfluß an den Gütern einer wahrhaft ver-